

Gez. 1877.
Zusatzpreis
für den Vierteljahr
im Beleg und
Nachdruckvermerk
M. 1.85.



Str. 11.
Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Klammern 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: No. 148., Ausgabeort Altenreig-Stadt., Dienstag, den 29. Juni., Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1909.

Nur noch wenige Tage

bis zum Quartalwechsel sind es. Wer das Abonnement für das III Quartal 1909 auf unsere Zeitung:

„Aus den Tannen“

noch nicht erneuert hat, wolle dies umgehend tun, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt.

Tagespolitik.

Staatssekretär Fernburg hat am Sonntag eine Studienreise zur Besichtigung des ostmärkischen Ansiedlungsgebietes angetreten; Unterstaatssekretär v. Lindequist begleitet ihn.

Je länger die Wirren in Persien dauern, desto ernster und gefährlicher wird ihr Charakter. Die Revolutionäre haben eine Proklamation erlassen, in der sie den Schah als zum Tode verurteilt erklären.

Ueber die Unruhen in Marokko meldet die „Voss. Zig.“: Während aus Fez die Nachrichten über neue Erfolge Mulay Hafids bestätigt werden, und die „Deutsche Marokkozeitung“ sogar sein siegreiches Vorgehen gegen den Pianina-

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juni.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Sydow. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Änderung des Reichsteuergesetzes. Abg. Graf Westarp (kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen und empfiehlt die Regierungsvorlage.

fehlt uns die Macht und das Interesse. Im einzelnen werden wir uns Verbesserungsvorschläge vorbehalten. Unsere Zustimmung zu der Reichsfinanzreform hing ab von der Bewilligung einer allgemeinen Besitzsteuer. Da diese Voraussetzung seit gestern nicht mehr besteht, so entfällt auch für uns die Möglichkeit, die Reichsfinanzreform zu akzeptieren.

mittelstern. Abg. Weber (natl.): Es gibt 4000 bis 5000 Arten von Beleuchtungskörpern. Wie viele Bänderolearien müssen da hergestellt werden. Staatssekretär Sydow: Es soll nicht jeder Beleuchtungskörper banderoliert werden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 25. Juni.

Die Zweite Kammer legte heute die Beratung des Kulturetats unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Payer fort. Heymann (Soz.) besprach die Frage der Mitwirkung der Schule bei der Durchführung des Kinderschutzes.

10-16.
eren,
aus
Uhr
ibel-
ast.
san-
L.
om.
Uhr
Uhr
Uhr
ull.
Ge-
teig.
Uhr.



behörden beruhen. Das Co. Konsistorium, das er heute befragt habe, erklärte, daß ihm von weiteren Fällen nichts bekannt sei. (Hört! hört!) abgesehen davon, daß seit der letzten Debatte in Cannstatt noch ein weiterer Fall vorgekommen ist. Die Schule habe wohl die Aufgabe, etwaige Wahrnehmungen über eine Ausnützung der Kinder der Polizei zur Kenntnis zu bringen, anders aber wäre es, wenn Einrichtungen getroffen würden, durch die allgemeine Feststellungen über die gewerbliche Beschäftigung der Kinder durch ihre Eltern erfolgen. Dadurch würde die Schule zum Hilfs- und Kontrollorgan der Polizei. Außerdem würde dadurch, daß die Kinder zu Angaben über die eigenen Eltern veranlaßt werden, das Band zwischen Schule und Familie zerschnitten werden. Was die Schulartzitätigkeit betreffe, so solle gegen den Willen der Eltern eine Untersuchung der Mädchen bei entblößtem Körper nicht stattfinden. Bei den Knaben sei eine so weitgehende Rücksicht nicht zu nehmen. Die Fürsorge für das ganze Dasein, den ganzen Unterhalt der Kinder könne die Schule nicht übernehmen. Ihre Aufgabe sei zunächst die der Bildung und Erziehung, die Vermittlung des erforderlichen Wissens. Allerdings sei es eine Forderung moderner Sozialpolitik, für bedürftige Kinder zu sorgen. Das könne geschehen durch die Gemeinde oder durch gemeinnützige Vereine. Die Schulverwaltung gehe davon aus, daß grundsätzlich jede Klasse einen eigenen Lehrer haben soll. Von den Beratungen eines Gemeinderats sollte ein Lehrer nur dann ausgeschlossen werden, wenn seine rein persönliche, nicht die seines Standes erdortet werden. Man müsse auch unterscheiden, ob es sich um eine große oder um eine kleine Gemeinde handelt. Häffner (D. P.) begrüßte es, daß die Regierung an ihrem bisherigen Standpunkt in der Frage des Kinderschutzgesetzes festhält. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. v. Gauß und Heymann führte Dr. Elsas (W.) aus, die Politik des Kultusministeriums habe sich seit zwei Jahren nicht verändert. Es sei kein Fortschritt zu bemerken. Nach Beendigung der Volksschulnovelle sollte ein freier Zug ins Kultdepartement kommen. Wie stehe es mit der Einführung der Reformschule? Gewisse Patronatsstellen sollten aufgehoben werden. Minister v. Fleischer hat u. a. betont, die Zahl der Dissidenten Kinder hätte, wenn sie auch größer wäre, die Beschlußfassung des Hauses bei der Volksschulnovelle nicht zu ändern vermocht. Zu einer Änderung seiner Politik habe das Kultusministerium keinen Anlaß. Wenn Elsas habe sagen wollen, daß im Kultusministerium nichts geschehen sei, so frage er ihn, ob ihm die Erinnerung an die Verhandlungen des letzten Winters vollständig geschwunden sei. Die Schulnovelle sei doch keine quantitativ heglige. Der Staatszuschuß für die technische Hochschule sei nur auf eine Erhöhung der Einnahmen zurückzuführen. Die Ablösung der Patronate sei keine dringende Aufgabe; es gebe zunächst Wichtigeres zu tun. Schreympf (D. P.) begrüßte die steigende Unterstützung der Gemeinden sowie die Erhöhung des ganzen Etats. Unser Schulwesen erfreue sich einer schönen Blüte. Das gehe auch daraus hervor, daß bei der letzten Ausmusterung keiner der Rekruten Analphabet gewesen sei. Die „Liegenden Klassen“ seien in Stuttgart ohne sachmännische Beratung eingeführt worden. Die Ausschließung des Lehrers sei eine Eingebung, namentlich von einer Stadtverwaltung, die sich liberal nenne. Auf dem Gebiet der Schulspfungen sei Vorsicht notwendig. Es seien nur einzelne, die ihrer bedürfen. Vor Verallgemeinerungen sollte man sich hüten. Mit der Schule und dem Schulwesen haben diese Speisungen gar nichts zu tun. Die Schule solle kein Zankapfel werden, sondern der Augenpfel bleiben. Rembold-Kalen (Z.) bemerkte, nach der Einleitung der Ausführungen des Abg. Elsas habe man erwarten können, daß nun eine großzügige Liebe komme. Das sei aber nicht der Fall gewesen. Die Debatte sei vorher auf höherem Niveau gestanden. Dr. Bauer (W.) bezeichnete die schulärztliche Untersuchung als dringende Notwendigkeit.

Sie sollte in immer ausgebehnterem Maße stattfinden. Dr. Elsas (W.) forderte gewisse Richtlinien für die Ortsbibliotheken (Zuruf: wo bleibt da die Freiheit?) Rembold-Kalen (Z.) erwiderte, das Volk wisse selbst, welche geistige Kost es brauche und lasse sich das von Elsas und dem Ständebund nicht vorschreiben. Hiemit schloß die allgemeine Debatte. Morgen Fortsetzung. Schluß 7,2 Uhr.

### Landesnachrichten.

Allensteig, 28. Juni.

Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“ hielt gestern nachmittag im Gasthaus „Linde“ hier eine Generalsammlung mit Fischessen ab. Der Versammlung ging ein Forellensfang beim „Efel“ voraus, wobei Lindewirt Luz eine Probe seiner Gewandtheit im Fischfang gab. Als später die Mitglieder des Vereins in der „Linde“ versammelt waren, begrüßte der Vorstand, Regierungsrat Ritter, die Fischer und dankte u. a. Lindewirt Luz mit anerkennenden Worten für das gebotene Schauspiel. An die Ausführungen des Vorstandes schloß sich ein Bericht des Kassiers, Lehrer Schwarzmaier, zunächst über den Stand der Kasse und dann über den Fischereitag in Gaildorf, dem er als Vertreter des Vereins beigewohnt hatte. Dieser Bericht war sehr interessant und gab ein klares Bild von dem, was auf dem Fischereitag und der Ausstellung in Gaildorf geboten wurde. Der nächstjährige Fischereitag ist bekanntlich in Radenburg und zwar ohne Ausstellung. Dafür soll eine Freifahrt auf dem Bodensee geboten werden. An diesem Fischereitag sollen, wie Lehrer Schwarzmaier bemerkt, auch die „Fischerinnen“ mitgenommen werden. Als Lehrer Schwarzmaier seinen Bericht beendet hatte, dankte ihm Regierungsrat Ritter für den schönen und eingehenden Bericht, der viel Interessantes bot. Es folgte das Festessen und dann eine ausgedehnte Diskussion bei der u. a. insbesondere die Frage (Majhenweite) zur Sprache kam. Lorenz Luz hatte dabei die Freundlichkeit, seine Rege vorzuzeigen und die damit gemachten Erfahrungen mitzuteilen. Nach beendeter Diskussion und nachdem Kameralverwalter Fromlet dem Vorstand des Vereins noch den Dank ausgesprochen hatte, konnte die Versammlung geschlossen werden. Bemerkenswert ist noch, daß nun in den kleineren Gewässern eine größere Anzahl Krebsse ausgefetzt werden sollen, die vom Landesverein gratis geliefert werden. Diesbezügliche Wünsche können bei Lehrer Schwarzmaier in Verneid angebracht werden.

Freudenstadt, 26. Juni. Zu Geschworenen des 2. Quartals wurden aus dem Bezirk Freudenstadt gezogen: A. Hensler, Wehrmeister in Pfalzgrafenweiler; J. Braun, Bauer und Gemeinderat in Göttelstingen; J. G. Zuckerschwerdt, Gemeinderat in Herzogsweller und Ch. Gärtner, Mautermeister in Gresbach.

Herrenberg, 26. Juni. Wie der Säubote hört, gedenkt die Volkspartei die Landtagskandidatur Ruoff unterstügen zu wollen. Eine übernächsten Sonntag stattfindende Versammlung soll noch definitiv darüber entscheiden.

Regingen, 26. Juni. Der vier Jahre alte Sohn des Schlossers Wid wurde tot aus dem Gräbenkanal gezogen. Das Kind scheint in der Nähe der Lohmühle ins Wasser gefallen zu sein.

Stuttgart, 26. Juni. Beim hiesigen Landgericht ist wieder eine umfangreiche Anklagesache wegen Verbrechens wieder das leinende Leben anhängig. Fast täglich finden Verhaftungen statt. In Untersuchungshaft befinden sich bereits sechs Frauen von hier.

Feuerbach, 26. Juni. Gestern Nacht gegen 12 Uhr wurde der Soldat Schwab der 5. Eskadron des Dragoner-

regiments Nr. 26 in Stuttgart von einem Soldaten seiner Eskadron in einem Weinberghäuschen in der Steinstraße hier schwer verletzt aufgefunden. Er war im Gesicht zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Verletzte wurde heute in das Garnisonslazarett Stuttgart überführt. Das Pferd des Verunglückten stand in der Steinstraße angebunden, wo auch die Lanze steckte.

Frederichshafen, 26. Juni. Dem Seeblatt zufolge verlautet, daß „J 1“ nicht rheinabwärts, sondern über Tübingen, Stuttgart, Horzheim, Karlsruhe, Marx nach Reg fahren werde. Ein Waggon Wasserstoffgas, der noch nachträglich in Frederichshafen eintraf, wird das Luftschiff auf dem schnellsten Bahnwege begleiten. „J 2“ werde bis Mitte Juli fertig und dann die beabsichtigten großen Fahrten unternehmen. „J 3“ gehe Mitte August seiner Vollendung entgegen und werde dann nach Probefahrten Ende August nach Frankfurt zur internationalen Luftschiffausstellung verbracht.

### Landesversammlung des Hanfbandes.

Stuttgart, 27. Juni. Die große Landesversammlung zum Zwecke des Anschlusses an den neugegründeten großen Hanfband, die heute vormittag um 11 Uhr im Festsaal der Liederhalle stattfand, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der maßgebenden Vertretungen der württembergischen Industrie, des Handels und Gewerbes. Der weite Saal sowie die Galerien waren vollständig besetzt. Unternehmer und Angestellte hatten einmütig dem Rufe zur Teilnahme an dieser imposanten Abwehroersammlung Folge geleistet. Nachdem Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat von Widenmann im Auftrage des Bundesvorsitzenden Geh. Rat von Kleber die Anwesenden herzlich willkommen geheißen hatte, wurde das Bureau aus Vertretern sämtlicher im Ausschusse vertretenen Erwerbsgruppen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gebildet. Sodann hielt Univ. Professor Dr. Alfred Weber aus Heidelberg einen Vortrag über die Ziele und Aufgaben des Hanfbandes. Der Hanfband wolle mehr als eine bloße Interessensvertretung sein. Die große Erregungswelle gegen die Junker verbanke den verschiedensten Gründen ihren Ursprung. Man befürchte sich jetzt einer Gesellschaftsklasse gegenüber, der es wohl früher nicht gut ging, der es jetzt aber sehr gut gehe und für die sehr viel geschehen sei. Nun aber, wo das Reich zur Durchführung der Finanzreform dringend auf die Opferwilligkeit aller Erwerbsstände angewiesen ist, heißt es in den Reihen der Junker: Diese Lasten könnt ihr tragen, wir können daran nicht mittragen. Es mußte aber dazu kommen, daß diese Klasse die herrschende wurde und blieb, sie, die den Anspruch erhebt, ohne zu zahlen zu regieren. Für die anderen Kreise des Volkes handelt es sich jetzt darum, politische Macht zu gewinnen, die man vorher nicht besaß, politische Machtmittel zu gebrauchen, um eine starke wirtschaftliche Position zu erhalten. Es handelt sich um die Verteidigung einer gesellschaftlichen und geistigen Position. Er erkenne die Verdienste der preussischen Junker durchaus an, aber es sei verwerflich, wenn man immer nur seine eigenen Verdienste hervorhebe. Um die nationale Einigung habe das deutsche Bürgertum die gleichen Verdienste. Es gehe nicht an, die Verdienste der Borodäter als eigene Vorzüge zu betrachten. Für den Großpapa kann man verdammt wenig. Diese Herren schädigen das Bürgertum dadurch, daß sie ihm fremde Lebensprinzipien der Ungleichheit und der Unfreiheit auferlegen. Es ist jener Typus, der in der Diplomatie verfaßt, der uns im Stich läßt, wenn es sich darum handelt, unsere wirtschaftlichen Interessen im Ausland zu schützen. Es ist der Typus des Hervortretens des Herrenmenschentums, der mangelndes Verständnis für die Anpassungsfähigkeit im Ausland besitzt, während der deutsche Kaufmann geschmeidig ist, der beweglichste, der in allen

### Lesestück.

Deine Reue sei lebendiger Wille, fester Vorsatz. Klage und Trauer über begangene Fehler sind zu nichts nütze.  
Helen.

### Marga.

Roman von G. Crone.  
Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

### Sechzehntes Kapitel.

Der Hoffnungsstimmer, den Marga an diesen Anfang knüpfte, erwies sich jedoch als trügerisch. Fast unmerklich, aber doch unaufhaltsam, glitt das tägliche Leben in die allgewohnten Bahnen zurück.  
Man sah sich bei Tisch, sonst verlebten die Damen den Tag allein, während Baron Hannibal entweder an seinem Schreibtisch saß oder die Felder besichtigte, wenn er sich nicht mit den jungen Knippsknechten beschäftigte, deren Schreiben er besondere Beachtung schenkte.  
Als Marga ins Pfarrhaus zurückkehrte, nahm sie das drückende Bewußtsein mit, daß man sich auf dem Almenhof ferner denn je fand.  
Unter diesen Umständen war es ein willkommenes Ausweg, dem sich immer unerträglich gekaltenden Leben auf dem Almenhofe zu entgehen, als eine Einladung des Fürsten Baron Hannibal und Gemahlin nach dem Schloß Sonnenblick rief.  
Die Fürstin erholte sich täglich, blieb es, und der Leibarzt lächelte es gern, daß anregende Abwechslung die Genesende umgab. „Diesem bittem Befehl ist nicht auszuweichen“, meinte Baron Hannibal, indem er den Brief zusammenfaltete. „Wann willst Du abreisen?“ fragte er gleich darauf seine Frau.

Fanny zuckte leicht zusammen. Hörte die Frage sich doch an, wie eine Erklärung aus Qual und Not.  
„Für meine Person bin ich morgen bereit. Du bleibst hier?“  
Vorläufig. Ich komme später nach. Die lange Abwesenheit legt mir erhöhte Pflichten auf und zwingt mich, manches nachzuholen. Die Hauptsache ist ja auch die Zerstreuung der hohen Kranken und da dir die meine Gegenwart nicht von Wert sein.  
Fanny schwieg. Den Grund konnte sie ja. Hannibal bedurfte des Aufatmens. Die kurze Zeit im eigenen Heim bedeutete schon eine Beeinträchtigung seiner geistigen Kraft.  
Und das Ende unabsehbar!  
Ober — war eine schnelle und durchgreifende Aenderung das bessere?  
Diese Frage folgte der grübelnden Frau nach Sonnenblick, begleitete sie am Tage, von früh bis spät und lebte auch nachts in marternden Träumen fort, bis Fanny, die Notwendigkeit einsehend, dem schleidenden Uebel ein Ende zu machen, sie fest ins Auge faßte.  
Die letzte Zeit auf dem Almenhof hatte zur Genüge gezeigt, daß eine Aenderung zum Besseren nicht zu erwarten sei. Der jungen Frau blieb nur der schwerwiegende Entschluß, vor welchem sie bis jetzt in bangen Schen die Gedanken abgemerdet.  
Unterdessen verlebte Marga goldige Tage in dem alten Heim.  
Wäre die Sorge um Fannys hinterbedendes Bild nicht gewesen, sie hätte meinen können, ein launiger, lieber Traum hielte sie umfangen.  
Was zwischen jetzt und dem letzten Aufenthalt im Pfarrhaus lag, trat ihr geklärt und geläutert vor die Seele und was aus all der durchlebten Herzensnot hervorgegangen, schien ihr Gewinn.  
Die heraufbeschworene Schuld war gelöhnt. So wie Marga jetzt das Bild des Geliebten im Herzen trug, so durfte sie es behalten, ohne sich selbst anzuklagen.  
Das brachte ihr den Frieden.

Auch Tante Ulla war zur Zeit wunschlos. Pastor Viehls bogen bedrückte eine stille Sorge um Margas Gesundheit.  
Das Gesichtchen war schmal und überzart. Trotz Wind und Sonne verloren die Wangen nichts von ihrer Blässe, sondern blieben so farblos, wie am ersten Tage, da das Aussehen bei der Ankunft ihn ernstlich beunruhigt hatte.  
Anstöße er auch einige Hoffnung auf Kräftigung an der freudestimmernde Leuchten der tiefen, blauen Augen, so wälzte sich über diesen strahlenden Sternen die Strenge so durchsichtig und weiß, daß es dem wachsamem Blick erschien, als stände eine angstvolle Frage an ein verhälltes Schicksal darauf geschrieben.  
Mit Tante Ulla darüber zu sprechen, würde nur zur Beunruhigung der alten Dame führen, ohne irgend einen durchgreifenden Augen, und eine Frage an Marga selbst dürfte zur Verdeckung des Vorhandenen beitragen. Dann verlor man eben Rathschab zur Beurteilung des Uebels, falls es wirklich einen ernstlichen Hintergrund hatte.  
Belleidit bedeutete es nur einen verzögerten Ertrag der verbrauchten Kräfte.  
Eins stand fest. So wie Heler durfte Marga nicht mit der Gesundheit umgehen. Der zarte Körper war einer so unausgelegenen Thätigkeit nicht gewachsen. Sah es doch aus, als könne ein Luftzug die ganze Gestalt hinwegführen, wenn die Fäße geisterrhaft leicht den Erdboden berührten.  
So kam der September heran.  
Die Silberfäden des fliegenden Sommers versingen sich schon in den Blüten und Blättern der duftlosen Blumen und blühen in den Sonnenstrahlen, unter deren Glanz der Herbstmonat seinen Eingang halten zu wollen schien.  
Seitdem Marga den Almenhof verlassen, hatte sie nur so langen Zwischenräumen Nachrichten von Fanny erhalten, und auch diese waren kurz und unvollkommen gewesen.  
Sie wußte nur, daß die junge Frau immer noch auf Schloß Sonnenblick war, und daß die Fürstin sie in lebenswürdigster Weise zu fesseln suchte.





fremden Weltteilen und in allen Lebenslagen sich der fremden Umgebung anpaßt, der der tüchtigste und fleißigste Arbeiter ist. Der Junker ist aber auch derselbe Typus, der die sozialen Gegensätze überfällig verschärft. Ihr seid Objekt, nicht Subjekt, sagt er und danach handelt er. Es ist derselbe Geist, der, wo es sich um kulturelle Initiative handelt, wie bei Zepplern, jemand sich in den Weg legt und dieser Geist der Unfreiheit und Ungleichheit hat in unserer Zeit keine Berechtigung und keinen Inhalt mehr. Nachdem Redner den Wert einer kraftvollen Organisation dargelegt, führte er weiter aus, daß man nicht exkludiert sein wolle, sondern nur den berechtigten Einfluß gewinnen will. Erst wenn das Bürgertum fühlt, daß es sich bisher fremden Lebensprinzipien untergeordnet hat, ja dieselben direkt nachgefolgt hat, dann wird es sich endlich dazu aufraffen, das Prinzip der Gleichheit und Freiheit demjenigen der Ungleichheit und Unfreiheit gegenüberzustellen. Das Bürgertum muß Ideen vertreten. Dann wird es hinter sich haben das Bauerntum und die Arbeiterschaft, mit denen es durch gleiche Interessen verbunden ist. Es wird auch die Intellektuellen neben sich haben, die sich des üblen Rufes wohl bewußt sind, daß wir durch den Polizeigeist zum Geißel der ganzen Welt geworden sind. Wenn das deutsche Bürgertum eine starke Position erreicht hat, dann kann es auch der Regierung zurufen: Regiere mit uns, mit uns kannst du Politik machen. Wäre auf! Wir wollen nicht alle Hoffnungen aufgeben, daß Fürst v. Bülow endlich des Zauderns müde, einmal dazu übergeht, zu handeln. Denen aber, die sich immer als ausschließliche Vertreter von Bildung und Besitz ausgeben, muß zu verstehen gegeben werden, daß Bildung und Besitz vom Bürgertum vertreten werden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Nach herzlichen Dankworten des Vorsitzenden an Prof. Weber und nachdem zahlreiche Vertreter der verschiedensten im Ausschuß vertretenen Berufsgruppen ihre Zustimmung zum Beitritt zum Hansabund gegeben und ihre Befriedigung über den Zusammenschluß der heterogensten Berufsstände Ausdruck verliehen hatten, schlug Geh. Rat v. Widenmann die Abendung nachstehenden Telegramms an den Bundesvorsitzenden Geh. Rat von Rieher vor: „Die heute hier tagende, von über 2000 Personen besuchte württemb. Landesversammlung der großen Fachvereinigungen für Gewerbe, Handel und Industrie in Württemberg und ihrer Freunde beschließt einmütig, ihre Zustimmung zu den Zielen und Aufgaben des Hansabundes. Sie erblickt in ihm die Grundlage, auf welcher die gewerbetreibenden Kreise unseres Volkes den berechtigten Einfluß auf die Gesetzgebung erringen können. Sie richtet an alle Gewerbetreibenden des Landes das dringende Ersuchen, dem Hansabund beizutreten und dessen Arbeiten mit anhaltender Begeisterung zu fördern.“

#### Jubiläum der 20. Manen.

[[ Ludwigsburg, 26. Juni. Die Stadt hat sich für das Jubiläum der 20. Manen festlich geschmückt. Besonders schöne Verzierungen weist die Kaserne des Regiments auf. Mit allen Jagen trafen Festgäste ein. Die Feierlichkeiten begannen gestern abend im Kaisergarten mit einer zwanglosen Vereinigung, die leider durch Regen etwas gestört wurde. Der König ist ebenfalls gestern abend von Bebenhausen im Automobil hier eingetroffen und hat in der Villa Marienwahl Wohnung genommen.

[[ Ludwigsburg, 26. Juni. Die heutigen Festlichkeiten begannen mit einem Konzert der Kapelle des Manenregiments um 6 Uhr im vorderen Schloßgarten. Dann versammelten sich die alten Kameraden schwabronnweise und nahmen unter dem Vortritt der Musikkapelle den Weg nach den ihnen vorgeschriebenen Plätzen im Schloßhof. Leider setzte schon gegen neun Uhr ein heftiger Regen ein. Um 1/10 Uhr erschien der König in Begleitung des Kriegsministers und des Generaladjutanten zu Pferde von der Villa Marienwahl her. Die Königin war schon früher,

vom Bahnhof her, bei der Prinzessin Max zu Schaumburg-Lippe im Schloß abgestiegen. 9.30 Uhr erschien der König in der Uniform des Manenregiments mit großer Suite, die Königin im Wagen mit Spizenreitern. Ferner waren erschienen die Herzöge Robert und Ulrich, die Herzogin Wera und die Prinzessin Max zu Schaumburg-Lippe, sowie Herzog Wilhelm und Fürst Karl von Urach. Der Regimentskommandeur, Oberleutnant v. Hofacker, empfing den König mit einem dreifachen Hurra, worauf der König, gefolgt von der Königin, im Wagen die Front abschritt und die einzelnen Schwadronen begrüßte, auch zahlreiche Offiziere durch Handschlag auszeichnete. Von der Mitte des Schloßhofes aus begrüßte der König das Regiment im Namen der Königin, seines Chefs und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf das Regiment. Oberleutnant v. Hofacker dankte in schwungvoller militärischer Ansprache und schloß mit einem Hurra auf den König und die Königin. Bis dahin hatte das aktive Regiment der Feier zu Pferde beigewohnt. Es stieg nunmehr ab und nachdem der König und die Königin zu Fuß im östlichen Vorhofe des Schlosses erschienen waren, wurde der Feldgottesdienst mit einem Choral eingeleitet. Der Garnisonspfarrer Konz und der Stadt- und Garnisonspfarrer Hofmann hielten für die evangelischen bezw. katholischen Teilnehmer die Predigten. Der König und die Königin, sowie das Gefolge verließen sodann den Hof. Das Regiment stieg wieder zu Pferde und um 11 Uhr begann dann der Parade-marsch, der fast eine Stunde dauerte.

[[ Ludwigsburg, 26. Juni. An die Parade beim Manenjubiläum schloß sich das Reiterfestspiel, das einen prächtigen Verlauf nahm. Sodann folgte das Offiziercorps einer Einladung des Königs zum Frühstück im Marmorfaal, an dem auch die Mitglieder des königlichen Hauses, die Generalität, sowie die Spitzen der Zivilbehörden teilnahmen. Der König brachte einen Trinkspruch auf das Regiment aus, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Oberleutnant v. Hofacker dankte dem König und ließ die alten Herren des Regiments leben. Major a. D. Graf Pücker toastete auf den König und die Königin. Die Mannschaften und früheren Angehörigen hatten nachmittags 2 Uhr ihr Festessen. Abends begannen die Aufführungen.

[[ Stuttgart, 26. Juni. Laut Staatsanzeiger hat der König dem Manen-Regiment König Wilhelm I. Nr. 20 zu seinem hundertjährigen Bestehen ein Säcular-Standardband verliehen und dem vor dem Feinde stets tapferen, sowie im Frieden durch vortreffliche Haltung allezeit aufs vorteilhafteste hervorgetretene Regiment seine vollste Anerkennung und seinen wärmsten Dank ausgedrückt, mit dem Wunsche, daß ehrenvoll wie seine Vergangenheit auch seine Zukunft sein mög. Außerdem hat der König anlässlich des Jubiläums eine Reihe von Auszeichnungen an jehtige und frühere Offiziere und Unteroffiziere des Regiments verliehen.

#### Zur Reichsfinanzreform.

##### Fürst Bülow beim Kaiser.

\* Kiel, 26. Juni. Reichskanzler Fürst Bülow ist 8 Uhr 21 Minuten, ohne in Hamburg den Schnellzug abgewartet zu haben, mit dem Personenzug hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini. Der Fürst wurde auf dem Bahnhof von Admiral Müller empfangen. Der Reichskanzler, der den Anzug des kaiserlichen Jagdschicks trug, schien sehr vergnügt und gesprächig. Er begab sich sofort zu der gegenüber dem Bahnhof an der Anlagebrücke liegenden Salonpforte der „Hohenzollern“ und fuhr zu der „Hohenzollern“ hinüber. Unmittelbar nach seinem Eintreffen wurde er vom Kaiser

empfangen, mit dem er nahezu eine zweistündige Unterredung hatte.

#### Bülows Entlassung abgelehnt.

\* Berlin, 26. Juni. Bei seinem heutigen Vortrag über die politische Lage hat der Reichskanzler den Kaiser um sofortige Entlassung gebeten. Der Kaiser hat es jedoch abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblick dem Wunsche des Fürsten zu entsprechen. Der Kaiser wies darauf hin, daß nach einmütiger Ueberzeugung der verbündeten Regierungen das baldige Zustandekommen der Reichsfinanzreform für die innere Wohlfahrt und für die Stellung nach außen eine Lebensfrage sei. Er könne unter diesen Umständen der Erfüllung des Wunsches des Fürsten Bülow auf Entlassung von seinen Aemtern nicht eher näher treten, als bis das Resultat für die Reichsfinanzreform ein positives und für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis gezeitigt haben würde.

#### Die verbündeten Regierungen.

\* Berlin, 26. Juni. In hiesigen Regierungskreisen wird erklärt, daß die Mitteilung, die der Reichskanzler den Konservationen bezüglich der Kotierungssteuer und der beiden anderen Steuer zugehen ließ, sich mit den Anschauungen des Bundesrats decke.

\* Berlin, 26. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem heutigen Wochenrückblick zur Lage: Die Regierung muß von der neuen Mehrheit den Beweis erwarten, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftssteuer Reformvorschläge zu bieten vermag, die mit den Grundgesetzen der Gerechtigkeit vereinbar sind und nicht an die Quellen des Wohlstandes des Landes rühren. Die Reichstagsmehrheit wird sich dabei keinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß die verbündeten Regierungen niemals Steuern annehmen können und werden, welche insbesondere Industrie und Handel in ihrem Lebensnerv treffen. Die verbündeten Regierungen werden vielmehr jeden einzelnen der Steuervorschläge auf seine sachliche Berechtigung prüfen, und werden, falls der Versuch gemacht werden sollte, ihnen durch ein Mantelgesetz oder in anderer Form Steuern aufzudrängen, die sie für unannehmbar erklären, eher das gesamte Reformwerk ablehnen, als daß sie Vorschläge ihre Zustimmung geben, die der deutschen Volkswirtschaft dauernden Schaden bringen müssen.

[[ Berlin, 27. Juni. Die konservative Korrespondenz schreibt: Es wird die Aufgabe der konservativen Fraktion sein, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das große nationale Werk so schnell wie möglich und in einer Weise zur Vollenbung gelangt, die das Einverständnis der verbündeten Regierungen zu erlangen vermag. Sie wird zu diesem Behuf auch vor Opfern eigener Ansichten im einzelnen nicht zurückstehen dürfen.

#### Eine Dreibund-Konferenz.

\* Wien, 26. Juni. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, ist für Ende Juli in Triest oder Gastein eine Entrevue der Dreibundminister Lehrenthal, Bülow und Tittoni geplant. Bei der Entrevue sollen bedeutende politische Fragen behandelt werden. Insbesondere soll auf Vorschlag Bülows das Verhältnis der Dreibundmächte zu Rußland zur Sprache kommen. Den Anlaß dazu bietet die letzte Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in den Schären.

#### Voraussichtliches Wetter

am Dienstag 29. Juni: Wolkig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laue, Ulmenhög.

Baron Hannibal war auf dem Ulmenhof geblieben. Jetzt jedoch, beim Beginn der Jagden, hatte der Fürst eine dringende Einladung an ihn ergehen lassen, daß ein Ausweichen unmöglich war.

Hanna's Entschluß, nicht mehr nach dem Ulmenhof zurückzukehren, sondern vorher den Gatten freizugeben, für sich selbst ein vorläufiges Asyl im entlegenen Pfarrhause zu erbitten, und dort des weiteren zu harren, wollte diese dem mündlichen Austausch vorbehalten. Die Fürstin begie die Absicht, Marga für einige Zeit nach Schloß Sonnenbild einzuladen, was Hanna vor kurzen Marga mitgeteilt hatte.

In dem stillen Kreise hatte dieses Schreiben viel Unruhe und sogar Unbehagen von Seiten Tante Ulas verursacht.

Daß Marga bald wieder fortlage, war ihr eine große Täuschung und das bevorstehende Hofleben fand sie nur wenig geeignet, Ruhe und Wohlbehagen zu fördern. Die damit verbundene Aufregung war ganz überflüssig. Wenn es auch ein verdienstliches Werk sei, die hohe Kranke zu unterhalten — die Pflichten gegen sich selbst und die nächsten Angehörigen traten unabweislich in den Vordergrund.

Es bedurfte einer ausführlichen Auseinandersetzung von Seiten Pastor Viehlers, und seines Versprechens, daß Marga gleich aus dem Fürstenschloß ins Pfarrhaus zurückkehre, um dem Eifer zu dämpfen, mit dem die alte Dame ihre Ansichten vertheidigte.

Die angekündigte Aufforderung traf bald darauf ein. Zugleich mit Margas dankender Zusage ging ein Brief von Pastor Viehler an Frau von Dahlberg ab, worin er diese bat, den Geheimrat Dürrens zu veranlassen, Margas Gesundheit einige Aufmerksamkeit zu widmen. War seine Sorge um das Kind unbegründet — um so besser. Im anderen Falle war ein frühzeitiges Eingreifen geboten.

Derselbe Wagen, der einige Tage darauf Marga nach Sonnenbild brachte, hatte auch Baron Hannibal von der

Eisenbahn abgeholt. Sie legten die kurze Fahrt gemeinsam zurück.

Trotzdem beider Gedanken im innersten Grunde sich mit dem gleichen Gegenstande beschäftigten, wollte ein Gespräch nicht recht zustande kommen.

In Margas Vorstellungen stellte sich trotz allem immer wieder die Hoffnung auf eine glückliche Wendung ein, die alle Wolken auf Hanna's Himmel verjagte.

Baron Hannibal dagegen sah die nächstfolgende Zeit als eine Qual an, die jetzt schon ihren Anfang nahm.

Gleichzeitig mit dem Hofwagen bog auch ein anderes Gefährt in den Schloßhof ein.

Statt jedoch an der Kutsche vorzufahren, lenkte der Kutscher das Geispann nach dem Kavalierhause.

Ein längerer Herr stieg aus und bat, bei Herrn Geheimrat Dürrens gemeldet zu werden.

Ehe der Diener die Karte in Empfang genommen hatte, trat der alte Herr selbst hinaus und mit einem freundlichen: „Willkommen, Herr Kollege“, geleitete er seinen Gast ins Haus.

Das Fürstenpaar liebte es, allabendlich den Hofkreis um sich zu versammeln und einige Stunden in ungesungemem Gespräch zuzubringen.

Wenn es das Wetter erlaubte, fand dieses Besammentreffen in der offenen Säulenhalle statt, von wo aus man einen herrlichen Blick über die Terrassen des Gartens, den anschließenden Wald und die Linien des Bergrückens hatte, die sich am Horizont hinzogen.

Auch heute vereinigte die Theestunde hier die Mitglieder des Hofes.

Von ihren Damen umgeben, ruhte die Fürstin in einem bequemen Sessel und sah mit dem eigenartig stillen, tiefen Blick eines Rekonvaleszenten in den schwebenden Tag.

(Fortsetzung folgt)

#### Nermischtes.

Wie der Kragen entstand. Bemerkenswert ist, daß der abknöpfbare Herrenkragen erst eine Erfindung des vorigen Jahrhunderts ist. Wie wir dem soeben erschienenen Buche „Kleidung und Wäsche“ von Brie-Schulze-Weinberg (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig) entnehmen, gebührt das Verdienst, den vom Hemde getrennten Kragen erfunden zu haben, einer Amerikanerin namens Hannah Lord Montague. Frau Montague war die Gattin eines Schuhmachers, der besonders viel Gewicht auf seine Kleidung legte, da er mit sehr vornehmer Kundenschaft zu tun hatte. Nun verdroß es ihn gewaltig, daß er immer nach zwei oder drei Tagen ein neues Hemd anziehen mußte, denn in dieser Zeit war der Krage, der damals untrennbar mit dem Hemd verbunden war, unansehnlich geworden. Da das Waschen in jener Zeit — es war im Jahre 1827 — eine ziemlich Last für die Hausfrau bedeutete, fand Frau Montague einen Ausweg; sie trennte den Krage vom Hemd und nähte neue Krage, die zunächst mit einem Bandstreifen versehen und am Hemd festgebunden wurden. Eine ihrer Nichten, die noch am Leben ist, pflegt im Kreise ihrer Familie mit Vergnügen zu erzählen, mit welchem Eifer ihre Tante den ersten Krage genäht hat. Bald wurde diese praktische Neuerung in Bekanntheit herangetragen, und Frau Montague bekam mehr Aufträge für Krageherstellungen, als sie ausführen konnte. Sie hätte sich aus ihrer Erfindung einen schönen Verdienst schaffen können, wenn ihr nicht ein anderer zuvor gekommen wäre. Das war der Reverend Ebenezer Brown, ein ehemaliger Methodistenprediger. Der sah die Bedeutung der Erfindung vollkommen ein und eröffnete eine kleine Fabrik, in der eine Anzahl Frauen Krage nähten. Herr Brown war also der erste eigentliche Kragefabrikant.



Eine große Auswahl  
in  
**Ansichts-Karten**

findet man stets in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
L. Laub, Altensteig.

**Hermes Korinthensaft.**



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthensaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gelundes, gutes Gausgetränk.

Mit der Entdeckung des **Hermes-Korinthensaft** ist der vollkommenste, natürlichste Mostsaft der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

**Hermes-Korinthensaft** ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trester und seinen Saft in den Fässern, läßt sich von selbst und schnell.

**Hermes-Korinthensaft** enthält nur Bestandteile, welche auch den Genuß der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:  
**Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.**  
Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr.

**Damenkranz**  
Donnerstag, den 1. Juli  
im „Schwanen“.  
Zahlreiches Erscheinen wegen  
wichtiger Besprechung erwünscht.

**Gefunden**  
wurde von mir in Altensteig,  
oberhalb der Fabrik, ein  
**Portemouaie**  
mit Inhalt. Dasselbe kann bei mir  
gegen Ertrag der Einrückungsgebühr  
abgeholt werden.  
K. Dietrich, Bürgermeister  
Grönbach.  
Altensteig.  
Schöne 3-4zimmerige

**Wohnung**  
nebst Veranda hat auf 1. Oktober  
zu vermieten  
Bäder Dregele.

**Flechten**  
Akute und trockene Schuppenflechte  
akute Ekzeme, Hautentzündungen, aller Art  
**offene Füße**  
Blasenbildung, Heimgewürde, Aderlässe, blaue  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
bei von Götting & Co. Dose Mark 1.15 u. 2.25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot  
u. Fa. Schöberl & Co., Weinstraße-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
\* Zu haben in den Apotheken.

„Nordstern“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft  
„Nordstern“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft  
Gegründet 1867  
Bestand an Lebensversicherungen 500 Mill. Mark  
Vermögensbestand 165 Mill. Mark  
Mäßige Prämien. Hohe Dividenden.  
Gewerbevereins-Mitglieder erhalten beim Abschluß einer Un-  
fallversicherung sehr bedeutende Vergünstigungen.  
Prospette und jede Auskunft stets bereitwilligst durch den Agenten:  
**Carl Tafel in Altensteig.**

In gänzlich neuer Bearbeitung  
erleichtert gegenwärtig:

**130000 Artikel Meyers 6000 Selten**  
**Kleines**

**Konversations-Lexikon**  
Siebente Auflage  
6 Halblederbände zu je 12 Mark  
Leipzig und Wien  
Bibliographisches Institut

**520 Tafeln 110 Karten**

**Bäckerlehrlings-Beluch.**  
Ein ordentlicher Junge, welcher  
Luft hat, die Brot- u. Feinbäckerei  
gründlich zu erlernen, findet sofort  
oder später gute Lehrstelle.  
Nähere Auskunft erteilt Karl  
Luz, Schneidermeister, Altensteig.

**Si-Si**  
der Labetrunk



Der Stoff dieses köstlichen,  
alkoholfreien Getränks ist nicht  
aus chemischen Essenzen, son-  
dern aus frischen, edlen  
Früchten gewonnen. Si-Si  
ist daher nahrhaft und  
sehr bekömmlich.  
Man verlange ausdrücklich  
Si-Si bei:  
**Friedr. Flaig, Conditior.**

**Umsonst**  
Muff und Pelz und andere anerkannt  
wertvolle Gegenstände bei Benützung von  
**Flammers Seife** nur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**  
als die besten für Wäsche u. Haus  
**millionenfach erprobt.**



Unentbehrlich für jedermann ist:

18,598 Seiten	<b>Meyers</b>	1525 Tafeln
150,000 Artikel		160 Textbeilagen
16,800 Bilder		340 Karten

**Grosses Konversations-Lexikon**

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage	<b>Lexikon</b>	20 Bände, schön in Halbleder gebun- den zu je 10 Mark
--	----------------	---

Prospette kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf Meyers Großes Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Be-  
zugsbedingungen an die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Laub, Altensteig.**

**Was über eine Bioge war**



ist heute eine Lust: Das Schuhputzen. Denn  
seit es Nigrin gibt, zeigt jeder Schuh im  
Handumdrehen sich mit dem schönsten Glanz.  
Fabrikant: **Carl Guntner, Göttingen.**

Enzial.  
Wegen Entbehrlichkeit (siehe ich)  
**2 Pferde**  
(unter 6 die Wahl) dem Verkauf aus.  
**Karl Majr.**

Altensteig.  
**Speise-  
Kartoffel**  
neue italiener  
1 Pfund 13 Pfg.  
5 „ 60 „  
alte  
1 Pfund 6 Pfg.  
5 „ 25 „  
empfiehlt  
**G. W. Lutz Nach.**  
Fritz Bühler jr.

Ca. 43 000  
**Täferschindeln**  
hat zu verkaufen  
**Michael Schmid, Maurermeister**  
in **Zimmersfeld.**

**Fruchtpreise.**  
Altensteig-Stadt.  
Schronenzeitel vom 23. Juni 1909.  
Neuer Dinkel . . . 9 20 9 08 8 80  
Daher . . . 10 70 10 60 10 60  
Gerste . . . . . 10 — — — —  
Roggen . . . . . 11 60 11 08 10 25

**Viktualienpreise.**  
1 kg Butter . . . . . 100 — 105 Pfg.  
1 Liter . . . . . 14 — 15 Pfg.

Altensteig.  
**Grosser Abschlag!**  
**Fst. Borl uf-Wohnöl**  
in neuen Blechkanen 3 Liter In-  
halt M. 3.20, 5 Liter Inhalt M. 5.—  
offen 1/2 Liter 50 Pfg., 1 Liter 80 Pfg.  
bei 3—5 Liter 95 Pfg.

**Fst. Sesam-Speiseöl**  
in neuen Blechkanen 3 Liter In-  
halt M. 2.60, 5 Liter Inhalt M. 4.20  
offen 1/2 Liter 40 Pfg., 1 Liter 80 Pfg.  
bei 3—5 Liter 75 Pfg.  
empfehlen:  
**Chr. Burghard jr.**  
**Friedr. Flaig, Conditior.**

**Gestorbene.**  
Freudenstadt: Catharine Hartler  
geb. Ziegler, Kaufmanns Witwe  
Räberbronn: Christine Ziesle, eh-  
Schwanenwittin.  
Derzogsweiler: Peter Böhner, alt  
Gemeindepfleger.  
Neuenbürg: Marie Duzel geb. Krauth  
Ulm: Adolf Dr. Herbert, Stabs- u.  
Bataillonsarzt.  
Stuttgart: Friedrich v. Rapp, Ober-  
forstrat a. D.

